MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 255. Dienstag den 31. Oktober 1843.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 85 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Klassensteuer oder nicht? 2) Bei Gelegenheit des siebenten Stiftungsfestes des Schweidnitzer Gewerbevereins. 3) Die öffentliche Abnahme der Kämmerei-Rechnungen. (Aus Oberschlesien.) 4) Zu den Akten der Ritterakademie zu Liegnitz. 5) Correspondenz aus: Hirschberg, Bunzlau, Creuzburg. 6) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Vom 13. November c. (1. November a. St.) wird die Briefpost-Verbindung zwischen Preußen und Rußland auf dem Wege über Tilsit und Tauroggen wöchentlich fünf Mal stattfinden, der bisherige Frankirungszwang in Rußland für alle Briefe, welche nach Preußen bestimmt sind, oder durch Preußen nach anderen Staaten gehen, aufgehoben, das bisherige Zuschlagporto nicht mehr erhoben, vielmehr von gedachtem Tage an für die durch die Preußischen Posten nach Rußland kommenden und von den Russischen auf die Preußischen Posten übergehenden Briefe bis zur Schwere von 1 Loth Preußisches Gewicht an Russischem Porto nicht mehr als 10 Kopeken Silber oder $3\frac{1}{4}$ Sgr., ohne Rücksicht auf die Entfernung des Russischen Abgangs- oder Bestimmungs-Ortes, erhoben werden. Auch das Preußische Porto wird angemessen moderirt, so daß z. B. ein Brief bis zur Schwere von 1 Loth zwischen Berlin und Petersburg, Moskau oder jedem anderen Russischen Orte nicht mehr als überhaupt $10\frac{1}{4}$ Sgr. kostet.

Die Preußische Portotaxe für die Russische Correspondenz kann bei jeder Preußischen Post-Anstalt eingesehen werden, wo sie öffentlich ausgehängt wird. Der Preußische sowohl als der Russische einfache Briefporto-Satz findet, wie schon gedacht, bis zum Gewichte von einem Preußischen Lothe Anwendung und steigt bei schwereren Briefen für jedes fernere halbe Loth um den halben Betrag.

Die Hauptverbindung für den Correspondenzverkehr zwischen Preußen und Rußland wird durch eine wöchentlich fünfmalige Courierpost zwischen Berlin und St. Petersburg über Riga, Mitau, Tauroggen, Tilsit und Königsberg in Pr. bewirkt, und es findet mittelst derselben die Correspondenz-Beförderung zwischen Berlin und St. Petersburg in folgender Art statt:

Abgang aus Berlin:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend, 7 Uhr Abends;

Ankunft in St. Petersburg:
Sonnabend, Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, Morgens;

Abgang aus St. Petersburg:
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Abends;

Ankunft in Berlin:
Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Morgens;

Auf der Straße zwischen Berlin und Tilsit wird diese Courierpost schon vom 1. November c. ab in Gang kommen und auch zur Personenbeförderung eingerichtet werden. Der Lauf derselben ist nachstehender

aus Berlin: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend, 7 Uhr Abends;
durch Ruschendorf: Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonntag, 11 Uhr 50 Min., 12 Uhr Mittags;
durch Dirschau: Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Montag, 4 Uhr 45 Min., 5 U. 5 M. Früh;
durch Königsberg in Pr.: dieselben Tage, 4 Uhr 45 Min., 5 Uhr 25 Min. Mittags;
in Tilsit: Mittwoch, Freitag, Sonnabend, Sonntag, Dienstag, 2 Uhr 15 Min., 4 Uhr 15 Min. Früh;
aus Tilsit: dieselben Tage, 9 und 11 Uhr Abends;
durch Königsberg in Pr.: Freitag, Sonnabend, Montag, Dienstag, Mittwoch, 7 Uhr 50 Min., 8 Uhr 30 Min. Morgens;
durch Dirschau: dieselben Tage, 8 Uhr 30 Min., 9 Uhr Abends;
durch Ruschendorf: Sonnabend, Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, 1 Uhr, 1 Uhr 10 Min. Mittags;
in Berlin: Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, 6 Uhr 45 Min. Morgens.

Zu dieser von Conducteuren begleiteten Courierpost kommen sehr bequem eingerichtete Wagen in Anwendung, worin außer dem Conducteur fünf Personen und zwar zwei im Coupé und drei im Innern Platz finden. Außerdem können vier Personen mittelst Beichaise Beförderung erhalten.

Das Personengeld beträgt pro Meile 10 Sgr., wofür jeder Reisende 30 Pfd. Effekten frei mit sich führen kann. An Ueberfracht gegen Bezahlung ist jedem Reisenden die Mitnahme von 20 Pfd. gestattet.

An den beiden Tagen in der Woche wo die vorgedachte Courier-Post nicht geht, wird vom 1. Novbr. c. an eine Brief-Post mit gleich schneller Beförderung zwischen Berlin und Königsberg in Pr. eingerichtet, so daß zwischen beiden Orten eine tägliche Briefpost-Verbindung mit couriermäßiger Schnelligkeit stattfindet, woran auch Danzig Theil nimmt. Diese Briefpost geht ab:

aus Berlin: Montag, Freitag 7 Uhr Abends;
trifft ein:
in Königsberg i. Pr.: Mittwoch, Sonntag 4 — 5 Uhr Nachmittags;
wird abgefertigt:
aus Königsberg i. Pr.: Sonntag, Donnerstag $8\frac{1}{2}$ Uhr Morgens;
kommt an:
in Berlin: Dienstag, Sonnabend 5, 6 Uhr Früh.

Außer der Courierpost mit Personen-Beförderung besteht noch eine tägliche Personenpost zwischen Berlin und Königsberg i. Pr. mit 12sitzigen Hauptwagen und mit Conducteur-Begleitung.

Dieselbe erhält nachstehenden Lauf:
aus Berlin: täglich z. B. Sonntag 3 Uhr Nachmittags;
durch Ruschendorf: täglich z. B. Montag 3 Uhr 40 Minuten, 4 Uhr 10 Min. Nachmittags;
durch Dirschau: täglich z. B. Dienstag 3 Uhr, 3 Uhr 40 Min. Nachmittags;
in Königsberg i. Pr.: täglich z. B. Mittwoch 7 Uhr 55 Minuten Früh;
aus Königsberg i. Pr.: täglich z. B. Sonntag 6 Uhr Abends;
durch Dirschau: täglich z. B. Montag 9 Uhr 55 M., 10 Uhr 25 Min. Vormittags;
durch Ruschendorf: täglich z. B. Dienstag 9 Uhr 10 M., 9 Uhr 40 Min. Vormittags;
in Berlin: täglich z. B. Mittwoch 10 Uhr 15 Min. Vormittags.

Zu dieser Post werden Beichaisen nach Maßgabe der sich meldenden Anzahl von Personen gestellt werden. In Bezug auf das Personengeld, das Freigewicht und das Ueberfrachtporto bleiben die bisherigen Bestimmungen in Kraft.

Mit der Courierpost und der Briefpost wird
Stettin durch eine tägliche Reitpost nach und von Ruschendorf, und
Danzig durch eine wöchentlich fünfmalige Courier-Post mit 4sitzigen Wagen und durch eine wöchentlich zweimalige Reitpost nach und von Dirschau
in genaue Verbindung gesetzt.

Zum Anschlusse an die Personenpost wird für Bromberg eine tägliche Personenpost nach und von Ruschendorf mit 9sitzigen Hauptwagen und mit Conducteur-Begleitung eingerichtet werden.

Gegen Einrichtung dieser neuen Posten fallen vom 1. November c. ab weg:

a) die wöchentlich 3malige Briefpost zwischen Berlin und Tauroggen;
b) die wöchentlich 4malige Schnellpost zwischen Berlin und Königsberg i. Pr.;
c) die wöchentlich 4malige Schnellpost zwischen Königsberg i. Pr. und Tilsit;
d) die wöchentlich 3malige Reitpost zwischen Ruschendorf und Stettin;
e) die wöchentlich 3malige Reitpost zwischen Danzig und Dirschau;
f) die wöchentlich 3malige Personenpost zwischen Berlin und Königsberg i. Pr.;
g) die wöchentlich 4malige Personenpost zwischen Berlin und Bromberg;
h) die wöchentlich 4malige Personenpost zwischen Königsberg i. Pr. und Ruschendorf;
i) die wöchentlich 3malige Personenpost zwischen Bromberg und Ruschendorf;

Von diesen Veränderungen wird das Publikum hiermit in Kenntniß gesetzt.

Berlin, den 17. Oktober 1843.

General-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Berichtigung der in gestriger Zeitung erlassenen Bekanntmachung wird nachträglich bemerkt, daß die in derselben unter b aufgeführte Post mit dem zweiten Dampfwagenzuge, Nachmittags 5 Uhr, von hier ihre Beförderung erhalten wird.

Breslau, den 31. Oktober 1843.

Königliches Ober-Post-Amt.

Bitte
um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner, welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt neben der monatlichen Geld-Unterstützung alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter zu versorgen, haben wir die jährliche gewöhnliche Sammlung milder Beiträge zu diesem Zwecke durch die Herren Bezirks-Vorsteher und Armenväter wiederum veranlaßt.

Indem wir solches hierdurch anzeigen, ersuchen wir alle hiesigen wohlgesinnten Einwohner ergebenst und angelegentlichst:

durch milde Gaben zur Unterstützung der Armen mit Holz im bevorstehenden Winter wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen.

Breslau, den 14. Oktober 1843.

Die Armen-Direktion.

Inland.

Berlin, 28. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen Land- und Stadt-Gerichts-Direktor Striethorst aus Unna zum Kammer-Gerichts-Rath; und den Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Rappard zu Kempen zum Rath bei dem Land- und Stadt-Gericht zu Wollstein zu ernennen.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden vierten Klasse 88ster Königl. Klassen-Lotterie, welche bis zum 6. November c. bei Verlust des Anrechts dazu geschehen muß, wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Angekommen: Se. Durchl. der General-Major und Commandeur der 6. Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, von Antonin. Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor der Abthei-

ung im Finanz-Ministerium für Handel, Gewerbe und Bauwesen, Dr. Beuth, von Wrietzen.

*† **Berlin**, 26. Oktober. Wir hörten in neuester Zeit zum Oeftern Muthmaßungen über den Umstand laut werden, daß noch nicht das Statut der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft erschienen sei. Sicherem Vernehmen zufolge hat dies seinen Grund in den von verschiedenen Aktionären dieser Gesellschaft eingelegten Protesten gegen Einzelne in der Generalversammlung vom 3. August d. J. gefaßte Beschlüsse. Es ist der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnbehörde nicht gelungen, den erhobenen Einsprüchen zuwider, die Allerhöchste Bestätigung des Statuts zu erlangen. Wir sehen demnach in Kürze, Behufs nochmaliger Berathung des Status, einer neuen Generalversammlung entgegen. — Bei dieser Gelegenheit wird es sich zugleich entscheiden, ob die früher beantragte Vereinigung der Berlin-Frankfurter mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, unter den bis jetzt bekannt gewordenen und von der Berlin-Frankfurter Bahnverwaltung gestellten Bedingungen, die Genehmigung der Aktionäre erhalten wird. Da die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahngesellschaft die Berlin-Frankfurter Aktien zum Course von 125 Proz. übernehmen soll, so müssen wir daran zweifeln, da es dieser nicht zuzumuthen ist, durch ein Agio von 25 Proz. auf 2,200,000 Rthl., sich mit 550,000 Rthl. zu belasten. Ehe eine Verschmelzung beider Bahnen zu Stande kommen kann, dürfte zunächst der wahre Werth der Berlin-Frankfurter Aktien zu ermitteln sein. — Nach dem Eisenbahngesetze soll bei Uebernahme einer Bahn die Durchschnittsrente von fünf hintereinanderfolgenden Jahren zum Maßstab genommen und jedes Prozent Zinsen mit 25 kapitalisirt werden. Die Berlin-Frankfurter Bahn befindet sich im ersten Betriebsjahre und ermangelt daher jener erforderlichen fünfjährigen Erfahrung. Für den Fall jedoch, daß — hier ausnahmsweise — die einjährige Einnahme den Werth der Aktien bestimmen soll, wollen wir den offiziellen Abschluß der Frankfurter Eisenbahn vom 23. Okt. v. J. bis 30sten Sept. d. J. zur Hand nehmen. — Die Einnahme während dieser Zeit beträgt 263,500 Rtl.

Hierzu für 23 Tage im Okt. c. zur Ergänzung des Betriebjahres	16,000	= 279,500 Rtl.
Die Ausgaben dagegen betragen:		
Von 600,000 Rtl. Prioritätsaktien 4 Proz.	24,000 Rtl.	
Tilgung derselb. mit 1 Proz.	6,000 =	
Reservefond à $\frac{1}{2}$ Proz.	15,000 =	
Kosten für Verwaltung, Betrieb, Reperaturen ꝛc. (nach Verhältniß anderer von hier ausmündender Bahnen)	145,000 =	190,000 Rtl.
Es bleiben hiernach übrig	. . . .	89,500 Rtl.

Vertheilen wir diese 89,500 Rthl. auf 22,000 Aktien, so ergiebt sich, daß eine Aktie nicht mehr als 4 $\frac{1}{12}$ Prozent trägt. — Die Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn thut sich durch ihren Eifer, das Unternehmen zu fördern, rühmlichst hervor. Seit 14 Tagen ist die Richtungslinie der Bahn festgestellt und berührt, von Frankfurt ausgehend, folgende Orte: Fürstenberg, Neuzelle, Guben, Sommerfeld, Sorau. Halbau, Kohlfurt, Bunzlau, Hainau, Liegnitz, Maltsch, Sara, Lissa und Breslau. Bei dem Orte Kohlfurt wird sich die Bahn nach Görlitz abzweigen. — Für die „Niederschlesische Zweigbahn,“ welche von Glogau über Sprottau und Sagan sich südlich von Sorau an die Niederschlesisch-Märkische Hauptbahn anschließen soll, erwarten wir nächstens die Concession. Auch hier in Berlin sind für diese Zweigbahn bedeutende Summen gezeichnet worden und unsere ersten Banquiers haben sich der Betheiligung angeschlossen.

β **Berlin**, 28. Okt. Berlin ist, seit Professor Gubitz vor 10 Jahren seinen deutschen Volkskalender begründete, die Hauptstelle für eine Menge sogenannter Volkskalender geworden, denen man im Durchschnitt die bloße Spekulation auf das Geld des Volks auf den ersten Blick ansieht. Der Volkskalender von Gubitz stieg mit jedem Jahre an Absatz, das rief die Nachahmungen ins Leben, die aber mit dem Original nichts gemein haben, als Titel und Preis. Der Gubitzsche Volkskalender ist das verbreitetste Volksbuch geworden, was je in Deutschland existirt haben mag. Er ist, ohne Hyperbel, über die ganze Erde verbreitet, wo es Deutsche giebt. Voriges und dieses Jahr wurden Hunderte von Exemplaren nach Athen, Amerika, Moskau (wo aber, wie in ganz Rußland, nur durch Ausschnitt oder Ueberschwärzung censirte Exemplare Zugang finden), Smyrna u. s. w. verlangt; er wird ins Böhmische und einige andere slavische Sprachen regelmäßig übersetzt, und in Norwegen, Schweden und Dänemark ist er deutsch ziemlich so verbreitet, wie in Deutschland. Die Auflage fürs künftige Jahr auf 70,000 berechnet, dürfte nach dem jetzigen Absatze kaum hinreichen, da jetzt besonders viel Exemplare nach Oesterreich und Hamburg gehen wegen des trefflichen Aufsatzes gegen Zahlen-Lotterie und das Glücksspiel überhaupt. In Hamburg und Altona ist bekanntlich der Unwille des Volks gegen diese Quelle der Demoralisation und Verarmung des Volks aufs Höchste gestiegen. Neulich kamen 11 Norweger zu dem Papa Kalendermacher hier. Sie stellten sich feierlich auf, dann trat Einer hervor und hielt ihm ob seines Volkskalenders eine energische Lobrede, welche damit schloß, daß er im Namen Aller bat, den Kalendermacher im Namen von ganz Norwegen umarmen zu dürfen. Keiner eignet sich auch so allseitig zu einem solchen Volksbuche als Prof. Gubitz. Niemand kann so hausbacken-praktisch, so deutlich-deutsch, so volksthümlich schreiben als Gubitz; als Prof. der Holzschneidekunst liefert er immer noch die besten Holzschnitte in Deutschland, und als Buchhändler, Buchdruckerei- und Schriftgießereibesitzer kann er am Unmittelbarsten für das Aeußerliche des Kalenders sorgen. Im Inhalt ist der Kalender durchweg praktisch, volksthümlich, zeitgemäß, und wenn er höhere Interessen der Gegenwart ausläßt, so geschieht das nur, weil der sittliche Boden der Freiheit im Volke erst zu säubern ist, dann kann erst der politische u. s. w. gedeihen. — Da ich einmal in die Bücher gerathen bin, will ich auch die übrigen von publizistischem Interesse, welche das Zeitungswesen ernstlich unterstützen, erwähnen. Da ist eine kleine, sehr eindringlich und wohlmeinend versöhnlich gehaltene Broschüre angekommen: „Ueber die Bekämpfung des Liberalismus in Deutschland.“ Sie erkennt den Liberalismus nicht unbedingt an, aber er ist eine Seele des politischen Lebens, die zum Ganzen nothwendig ist; er ist eine geistige Macht, deshalb schaden sich die Staaten nur selbst, wenn sie ihn durch äußerliche Mittel bekämpfen. Das wird sehr eindringlich aus der jetzigen Sachlage der Dinge nachgewiesen und als das einzig Richtige dargestellt: „Bekämpfung der Presse durch die Presse.“ — Es ringt sich hier eine neue Monatsschrift ans Lebenslicht: „Der Mediziner — für ärztliche Unterhaltung.“ — Das deutsche Nationalblatt von Rousseau entspricht seinem Titel auf keine Weise und hat weder etwas Deutsches als die Worte, noch etwas Nationales als das — Berliner Theater. Es scheint schon an sein seliges Ende zu denken. Ein Roman: „Aus der Residenz, Schicksale eines Fürstensohnes“ macht hier viel Aufsehen. Noch nirgends ist die Hohlheit und Lüge unserer socialen Civilisation so allseitig aufgedeckt worden, einer gesunden Sittlichkeit gegenüber als hier. Für die Lebemänner war eine willkommene literarische Erscheinung von dem Nordhäuser Fürst: „Die Kunst gut und schnell zu verdauen, auch wenn man noch so viel gegessen hat.“ Tiefgefühltem Bedürfniß abgeholfen! — Neulich war ein sonst solider Mann im Berliner Lesekabinet bei der Lektüre „Inland“ in der „Preußischen Allgemeinen“ eingeschlafen — und nicht einmal in der liberalen Stube. Das Theater geht einer schrecklichen Zukunft entgegen, es will nämlich ein deutsches Original-Drama: „Franz von Sickingen“ geben. Verfasser ist — Rellstab.

Köln, 25. Okt. Das Censuramt der hier erscheinenden politischen Zeitung hat wiederum einen Wechsel erfahren, denn seit gestern Nachmittag ist dasselbe dem Divisions-Auditeur Wenzel, früher bei der Königl. Regierung zu Trier beschäftigt, übertragen. In letzterer Zeit versah diese Funktion der Regierungs- und Schul-Rath Grashoff, dem dies Nebenamt jedoch, als zu beschwerlich, auf seinen wiederholten Antrag wieder abgenommen ist. (Magdeb. Z.)

Die gestrige „Kölnische Zeitung.“ enthält einen Correspondenz-Artikel aus dem in Straßburg erscheinenden Journal „Elsaß“ über einen in der letzten Zeit zu Paris ausgebrochenen betrügerischen Bankerott eines unter der Firma Salomon M... etablirten brillanten Mode- und Manufakturwaaren-Geschäfts, welches außer jenem Pariser Lager noch nebenbei drei bedeutende Geschäfte in Provinzialstädten fournirte und wo plötzlich an ein und demselben Tage sämmtliche Magazine zum größten Erstaunen geschlossen und die Waaren nebst den Herren Chefs verschwunden waren. — Da sich nun in jüngerer Zeit mehre französische Handelsleute am Rhein, und namentlich in Hessen und Baden, mit Massen solcher Waaren herumtreiben und allen derartigen Geschäften durch ihr Schleudern und Umherziehen den größten Schaden zufügen, so sucht dieser Correspondent die französische Regierung so wie dortige Gerichte auf diese Umtriebe aufmerksam zu machen, indem sehr zu vermuthen, ja, sogar durch Ortspolizei ermittelt sei, daß diese Subjekte jene entwichenen Betrüger sind, die sich nun im deutschen Lande unter falschen Namen aufhalten. — Indem wir jenem Correspondenten für diese Mittheilungen verbindlichst danken, finden wir uns veranlaßt, auch sämmtliche Polizei-Behörden der Rheinprovinz auf solche Umstände aufmerksam zu machen, weil dieser Unfug sich auch bis in unsere Gegenden und namentlich nach Köln der Art ausgedehnt zu haben scheint, daß seit einigen Jahren die solidesten und reelsten Geschäfte bei allen Mitteln, bei allen Geschäftskenntnissen und bei allem Fleiße nicht im Stande sind, selbst bei dem geringsten Gewinne mit diesen Schleuderern in ihren Verkaufspreisen gleichen Schritt zu halten. — Es muß für den Staat gewiß von hohem Interesse sein, solchem Unfuge zu steuern; denn die Früchte solches Treibens sind leider schon zur Reife gediehen, indem mehre Familien, die seit langen Jahren sich rechtlich durch kleine Manufakturwaaren-Geschäfte ernährten, bereits unter dem Drucke solcher schädlichen, die Gewerbefreiheit entehrenden Konkurrenz an den Bettelstab gekommmen; ja, es steht zu erwarten, daß bei längerer Fortdauer der Verbreitung dieses kommerziellen Ungeziefers binnen wenigen Jahren größere Etablissements, deren Aufgabe es ist, in der jetzigen Zeit durch zweckmäßige, aber kostspielige Einrichtungen allen Anforderungen der Gegenwart zu entsprechen, nicht mehr bestehen können. (Köln. Ztg.)

Ehrenbreitstein, 25. Okt. Gestern begann auch bei uns, ferner in den benachbarten Dörfern Pfaffendorf und Horchheim, die Lese der rothen Trauben, und in der ganzen Umgegend herrscht gleiche Rührigkeit und reges Leben an den Ufern des Rheinstromes. Auf dem Kreuzberge bei unserer Stadt, mit seiner schönen Lage für die Zeitigung der Trauben durch jeden Sonnenstrahl der sich blicken lässet, sind die Beeren nicht groß, aber ihr Saft ist von schöner Süße und läßt einen guten, kräftig gährenden Most erwarten.

(Rh. u. Moselz.)

Deutschland.

Vom **Main**, 20. Okt. Die Sendung des königl. baierschen Kronobersthofmeisters, Fürsten L. v. Oettingen-Wallerstein, an die Höfe von London und Paris dürfte für die Geschicke Griechenlands, sofern sich dieselben an den Thron des Königs Otto knüpfen, entscheidend sein. In Uebereinstimmung nämlich mit einem an den kgl. Vater gerichteten und durch Hrn. v. Heß überbrachten Handschreiben Sr. griechischen Majestät soll der Fürst Ueberbringer der in den gemessensten Ausdrücken abgefaßten Erklärung sein: Es werde Se. Majestät den Scepter niederlegen, wofern die Schutzmächte Griechenlands ihn nicht in den Stand setzen, solchen mit Würde zu führen. Der durch diese Erklärung verkündigten Absicht des Königs Otto, entgegengesetzten Falles in den Privatstand zurückzutreten, soll k. baierischer Seits unbedingte Zustimmung mit dem Beifügen ertheilt worden sein, daß zu dessen Aufnahme im Vaterhause bereits die erforderlichen Anstalten getroffen seien. Endlich soll der Abgesandte die bestimmte Weisung erhalten haben, auf eine entscheidende Antwort zu dringen. (Schw. M.)

München, 23. Okt. Das Präsidium der königl. Regierung von Oberbaiern erläßt folgende Bekanntmachung: „Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß für die in Griechenland befindlichen, größtentheils aus Baiern bestehenden, dem Militair nicht angehörenden Deutschen (einschlüssig der Frauen und Kinder ungefähr Einhundert an der Zahl), welche in Folge der jüngsten Ereignisse daselbst brodlos geworden sind, und, um dem ihnen drohenden Elende zu entgehen, die dringendsten Bitten um Unterstützung zur Rückkehr ins Vaterland gestellt haben, eine Sammlung in allen größeren Städten des Königreichs veranstaltet werde, wozu schleunigst geeignete Komité's gebildet werden sollen, welche mit dem in München zu bildenden Zentralkomité ins Benehmeu zu treten, und die eingegangenen Beiträge gegen seinerzeitige Rechnungstellung an dasselbe abzuliefern haben. In Folge dieser durch höchste Ministerial-Entschließung vom 20sten d. M. dem Unterzeichneten kundgegebenen allerhöchsten Willensmeinung hat sich unterm Heutigen ein Komité für die Haupt- und Residenzstadt gebildet“ ꝛc.

Rußland.

Von der **polnischen Grenze**, 18. Oktbr. Es ist wirklich unglaublich, welche Bestürzung der neue Ukas über die Militairpflichtigkeit der Juden unter den Kindern Israels im Königreiche Polen hervorgerufen hat. Die Regierung wird diesmal wohl ihre Verfügungen unabänderlich ausführen, und dann brauchen nur wenige Jahre zu vergehen, so sind die Juden in Polen, dermalen noch eine Landplage, in nützliche Unterthanen umgeschaffen, der Jude hat Anlage zu Allem, er will nur gezwungen sein. Zwar ist dem jungen Israeliten gestattet, einen Stellvertreter zu liefern, aber woher den nehmen bei der Waffenscheu der ganzen Nation, und nur ein Jude kann als Stellvertreter für einen Juden eintreten. — In Rußland geht man in diesem Augenblick mit nichts Geringerem um, als die ganze alte Heerverfassung zu reformiren und das Militärinstitut dem preußischen immer näher zu bringen. Es ist noch nicht lange her, daß die ungewöhnlich lange Dienstzeit auf 15 Jahre beschränkt wurde; nunmehr soll eine abermalige Reduktion derselben dadurch eintreten, daß eine förmliche Landwehr gleich der preußischen eingeführt wird. Hat der Soldat zehn Jahre in der Linie gedient, so soll er zu seinem bürgerlichen Geschäft entlassen werden, und nur für die nächstfolgenden fünf Jahre noch alljährlich vier Wochen zu Dienstübungen eingezogen werden. Diese Einrichtung dürfte von unermeßlichen Folgen sein, indem der Soldat, der mit 18 Jahren unter die Fahne tritt, und folglich mit 28 Jah-

ren wieder entlassen wird, noch keineswegs zu alt geworden ist, um ein bürgerliches Geschäft mit Kraft zu beginnen und zu betreiben. Der Soldatenstand wird dadurch in Rußland populär werden, wie er es in Preußen ist, und wird aufhören, eine eigene abgesonderte Kaste zu bilden. — Auf unserer Grenze macht es ein unerhörtes Aufsehen, daß man in Warschau jetzt sehr aufmerksam rücksichtlich der Zolldefraudationen auf den Landesgrenzen geworden ist. Wie es heißt, hat man daselbst mehrere Wagenladungen mit englischen Fabrikaten, die als Twist einpassirt waren, mit Beschlag belegt. Die Untersuchung soll bereits eingeleitet und der Befehl gegeben sein, die Schuldigen nach der ganzen Strenge des Gesetzes zu bestrafen; man fürchtet daher, daß eine ganze Reihe von Grenzzollbeamten abgesetzt werden dürfte. Von einer solchen Strenge hat man bisher in Polen nichts gewußt, doch wird sie dem rechtlichen Handel nur förderlich sein und dem Pascherwesen, das so höchst demoralisirend auf die ganze Grenzbevölkerung wirkt, schnell ein Ende machen. Den Juden ist freilich damit die ergiebigste Erwerbsquelle verstopft. So trifft sie in Polen ein Schlag nach dem andern, aber — vom höhern Gesichtspunkte betrachtet — zu ihrem Heil. (D.-P.-A.-Z.)

Großbritannien.

London, 24. Oktbr. Hr. Pattison, ein Mann von liberalen Gesinnungen, der den Grundsätzen des freien Handels, der Abschaffung der Korngesetze u. s. f. zugethan ist, wurde zum Parlaments-Mitglied für die City gewählt. Der konservative Kandidat, Hr. Baring, war mit 201 Stimmen in der Minorität. — Der Korrespondent der „Times" schreibt unter dem 21sten aus Dublin: Der Geheimrath hat heute eine Sitzung gehalten und darin beschlossen, daß das neue Waffengesetz am 13ten nächsten Monats in Wirkung treten soll. Eine desfallsige Proklamation wird noch heute Abend erscheinen. — Gestern hatte eine außerordentliche Versammlung der Dubliner Munizipalkorporation Statt, um in Bezug anf die Beleidigung zu berathen, welche die Regierung, nach O'Connell's Angabe, durch Erlaß einer Proklamation in Dublin dem Lord-Major und der ganzen Korporation angethan. (O'Connell behauptet nämlich, auf ein altes Gesetz hin, daß nur der Lord-Mayor eine Proklamation in der Stadt erlassen dürfe). Der Lordmayor berichtete, Lord Elliot habe ihn brieflich versichert, daß durchaus keine Beleidigung beabsichtigt worden sei. Uebrigens könnten keine Präcedentien gefunden werden, daß es vor dem herkömmlich gewesen sei, den Lordmayor bei solchen Gelegenheiten zuzuziehen. Hr. O'Connell suchte darauf darzuthun, daß allerdings die Proklamation von dem Lordmayor hätte ausgeben müssen, indeß führte dies zu keinen weitern Resultaten. Dagegen ward mit einer Majorität von 38 gegen 10 Stimmen folgende Motion O'Connell's angenommen: Die Korporation erachte den Erlaß der Proklamation vom Samstag, da sie gegen ein am folgenden Tage abzuhaltendes Meeting gerichtet gewesen und erst um vier Uhr Abends erlassen worden sei, zum Zweck einer gebührenden Warnung für zu spät, und insbesondere in Bezug auf ihn für zu spät, als daß er die Bürger von Dublin vor der drohenden Gefahr hätte warnen können.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. General Changarnier ist am 20sten in Marseilles angelangt und wird sich unmittelbar nach Paris verfügen, um sein Verhalten vor dem Kriegsminister zu rechtfertigen.

In hohen Kreisen wird behauptet, der König beabsichtige im nächsten Jahre der Königin Viktoria einen Gegenbesuch zu machen. Als authentische Quelle wird vor der Hand blos der Bescheid angegeben, welchen unlängst ein Lieferant beim Marine-Departement erhielt, als er sich über die Verzögerung gewisser Ankäufe beklagte. Es fehlen die Fonds, soll ihm nämlich gesagt worden. Kaum können wir zur Ausrüstung der neuen Yacht, auf welcher der König nächstes Jahr nach England fahren wird, 3,400,000 Frs. auftreiben.

Der Cardinal Bonald hat dem Rektor der Universität einen langen, durch die Zeitungen mitgetheilten Brief geschrieben, worin er droht, die Aumoniers den Königl. Collegien zu entziehen, wenn man die antikatholischen Professoren, besonders der Philosophie, nicht durch orthodoxe ersetze. Aus Furcht, das ganze Schulwesen als gottlos bezeichnet und in den Augen der Gläubigen gebrandmarkt zu sehen, wird der Minister Villemain das Verlangte bewilligen und dadurch eine schlimme Reaktion beschleunigen.

Spanien.

Madrid, 16. Okt. Die Regierung hat dem General Senosain, welcher zu Valadolid kommandirt, Befehl geschickt, mit allen disponiblen Kräften den Aufstand von Leon zu ersticken. Der General hat sich bereits auf den Weg gemacht. Diese neuen revolutionären Bewegungen scheinen Verzweigungen in der Hauptstadt zu haben. Man hat unter andern den Redacteur der officiellen Zeitung unter Espartero verhaftet.

Heute hat die erste öffentliche Sitzung der Deputirten-Kammer Statt gehabt. Man beschäftigte sich mit der Ernennung einer Kommission zur Prüfung der Vollmachten; es herrschte übrigens unter allen Mitgliedern vollkommene Eintracht.

Belgien.

Brüssel, 25. Oktober. Man spricht allen Ernstes davon, daß die Brüsseler Station die Central-Station aller Eisenbahnen werden solle, ein Resultat, das durch den Bau zweier Zweigbahnen, von Vilvorde nach Wespelaer und von eben da nach Malderen erzielt wurde. Auf diese Weise würde Mecheln umgangen und die Züge von Deutschland nach Frankreich und England und umgekehrt über Brüssel geleitet werden. Durch diese Veränderung, behauptet man, sollen die Reisenden veranlaßt werden, nicht mehr ohne weiteren Aufenthalt durchzureisen, sondern vielmehr sich in dem Lande ein wenig umzusehen. (?) — Die Königl. Harmonie-Gesellschaft brachte gestern dem Preußischen Gesandten, Herrn v. Arnim, eine glänzende Serenade, um ihre Dankbarkeit für seine bei dem neulichen Feste bewährte Gesinnungen gegen die Belgier auszudrücken. (Aach. Ztg.)

Griechenland.

Triest, 20. Oktober. So eben, unmittelbar vor dem Postschlusse, läuft das aus der Levante kommende Dampfboot im Hafen ein. Es bleibt mir nur noch so viel Zeit, um ihnen zu sagen, daß in Griechenland vollkommene Ruhe herrscht und seit der letzten Post nichts Erhebliches daselbst vorgegangen ist. An Bord des Dampfboots befindet sich Kolokotrini, Adjutant König Otto's, welcher mit einer speciellen Mission an Se. Majestät den König von Baiern betraut sein soll. Die Stadt Athen hat dem Oberbefehlshaber Kalergis „in Anerkennung seiner dem Staat geleisteten Dienste" einen Ehrensäbel mit einer Dankadresse überreichen lassen. Der junge Miaulis ist zum Ordonnanz-Offizier Sr. Majestät ernannt worden. Maurokordatos und Trikupis sind als Abgeordnete von Missolonghi gewählt worden. Der vor drei Jahren von den Philorthodoxen als Deist angeklagte und des Landes verwiesene Kairis von der Insel Andros ist bereits eigenmächtig zurückgekehrt und verweilt gegenwärtig auf der Insel Syra, bis die Regierung über ihn verfügen wird. Der Dichter Alexander Soutzos ist von Paris in Athen eingetroffen. (A. Z.)

Nach eingetroffenen Briefen aus Athen vom 29. und 30. September von französischer Hand, deren Verfasser im Allgemeinen der durch die Revolution herbeigeführten neuen Ordnung der Dinge günstig sind, hatte Oberst Kalergis eine Privat-Audienz (wie bereits erwähnt) bei Sr. Maj. dem Könige Otto verlangt und erhalten, und dabei folgende Anrede an den König gerichtet: **„Sire, ich habe mich hingeben müssen, um das Vaterland und den Thron zu retten. Indem ich dieses that, habe ich eine heilige Pflicht als Bürger erfüllt; aber als Militair habe ich vielleicht meine Pflichten verletzt; ich bitte Ew. Majestät dafür um Verzeihung. Die Aera des Glücks, die seit dem 3. September (alten Styls) für den Thron und die Nation begonnen hat, wird meine Rechtfertigung sein."** Indem Kalergis dieses sprach, soll er das Knie vor dem Monarchen gebeugt haben. Der König aber, der wohl die Gleißnerei des Mannes, der ihn in jener berüchtigten Nacht und den Tag darauf nicht viel besser als einen Gefangenen zu behandeln, seinem freien Willen die offenbarste Gewalt anzuthun sich nicht gescheut hatte, recht wohl zu würdigen wußte, ließ sich weder durch die glatten Worte, noch durch den äußeren Schein von Ehrfurcht vermögen, demselben auf seine Aeußerungen die gehoffte Antwort zu geben. Im Gegentheile nahm er davon Anlaß, demselben sein ganzes Benehmen in scharfen Ausdrücken vorzuhalten, und zwar ohne das Wort zu unterdrücken, das demselben gebührte, indem er es als meineidig qualifizirte. Auch verbat er sich jedes weitere Wort des Kalergis, der natürlich dadurch eine Demüthigung erlitt, die wohl verdient war. Er erhob sich und verließ den Saal, in welchem außer dem Könige nur noch ein Adjutant zugegen gewesen war, mit einer tiefen Verbeugung. — Kalergis verfehlte nicht, die ihm gewordene Aufnahme sogleich seinen Freunden mit, wie gewöhnlich, stark aufgetragenen Farben mitzutheilen, und diese ermangelten nicht, sowohl unter dem Volke als unter den Truppen die Nachricht davon zur allgemeinsten Kenntniß zu bringen. Die Revolutionaire begannen von neuem vor den Absichten des Königs Furcht zu bekommen, wurden jedoch wieder etwas beruhigt durch die Ernennung Kalergis zum Ober-Kommandanten der Hauptstadt. — Indeß ersieht man, daß denn doch bereits eine nicht geringe Partei in Griechenland sich zu bilden beginnt, welche das Werk der Tücke und des Verraths in seiner ganzen Blöße durchschauend bereit scheint, den ersten günstigen Anlaß zu ergreifen, um es wieder zu vernichten. Die Spaltung unter den Parteien tritt immer klarer hervor, und die neuen Gewalthaber hegen deshalb mit Recht Besorgnisse. Um den von ihnen gefürchteten Folgen vorzubeugen, hat der Präsident des neuen Ministeriums, Herr Metaxas, an die Herren Kolettis und Maurokordato geschrieben, um sie zu bitten, so bald als möglich zurückzukommen, und auch ihrerseits zur Befestigung des neuen Werkes nach Kräften beizutragen. Besonders scheint man auf den General Kolettis zu rechnen, der bekanntlich von einigen Seiten schon offen beschuldigt worden ist, hier in Paris das ganze Unternehmen eingeleitet und alle Fäden desselben in der Hand gehabt zu haben. Die Folge wird vielleicht auch über diesen Punkt einmal nähere Aufschlüsse bringen. (A. Pr. Z.)

Osmanisches Reich.

Das Siebenb. Wochenbl. berichtet aus Braila vom 28. (16.) Septbr.: Endlich ist es gelungen, eines der Waffen- und Munitions-Depots der Meuterer zu entdecken. Selbes befand sich im Keller des Hauses des bekanntlich arretirten Russen Haggi Vulco Vasilie. Unter den vorgefundenen Waffen und Munitions-Gegenständen befinden sich auch Küraße, Hellebarden, mit Eisenblech gefütterte Pelzkappen. Alle diese Sachen wurden von den Verschworenen selbst verfertiget. Herr Stavrake Divani, Brailaer Polizei-Direktor, hat auf eine alles Lob verdienende Weise zur Entdeckung der Schuldigen, so wie zur Auffindung von deren Waffen und Munition mitgewirkt. — Am 15. d. M. ist die deutsche Schriftstellerin Gräfin Ida Hahn-Hahn mittelst Dampfboot hier durchpassirt, um sich nach dem Oriente zu begeben.

Lokales und Provinzielles

** **Breslau**, 30. Oktober. Heute Mittag 12 Uhr traf das Modell des Professors Kiß zum schlesischen Friedrichs-Denkmale glücklich hier ein, und wurde sofort in die königl. Gießerei gebracht. Es wiegt mit der Verpackung etwa 270 Centner, brach am 20. d. M. von Berlin auf, und hatte demnach die Reise nach Breslau in $10\frac{1}{2}$ Tagen vollendet. Hier reichten 10 Pferde zu seiner Fortbewegung hin, während unterwegs stellenweise bis 15 nothwendig gewesen waren. Was Meister Kiß in Gyps gebildet, wird Meister Klagemann in Erz darstellen, so daß wahrscheinlich das ganze Denkmal im November 1845 wird enthüllt werden können.

† **Breslau**, 28. Oktober. Wenn ein bekanntes Sprüchwort sagt, daß Undank der Welt Lohn ist, und auch manche Erfahrungen die Wahrheit jenes Sprüchwortes zu bestätigen scheinen, so fehlt es doch auf der anderen Seite nicht an Beweisen des Gegentheils und an Beispielen, daß die Erinnerung früher genossener Wohlthaten bis in das höchste Alter bewahrt, und das empfangene Gute reichlich wieder vergolten worden ist. Ein solches dem Herzen wohlthuendes Beispiel der Dankbarkeit und einer wahren Pietät, hat der am 8. Juli 1840 hierselbst verstorbene Königliche Kreis-Justizrath Johann Nepomucen Joseph Silvius Longius v. Kranichstädt gegeben. Derselbe hatte seine Universitäts-Studien auf der ehemaligen Frankfurter Universität absolvirt, und dort die Wohlthat der Freitische genossen. In Rücksicht auf die Unterstützung, welche dem damit betheilt Gewesenen noch in seinem neunzigsten Lebensjahre in frischer und dankbarer Erinnerung geblieben war, hat derselbe in seinem, am 21. Januar 1835 errichteten und am 17. Juli 1840 eröffneten Testamente der hiesigen Königl. Universität, namentlich dem Studenten-Freitischfond, ein Kapital von 2000 Thalern in Staatsschuldscheinen vermacht, dessen Annahme von Sr. Maj. dem Könige genehmigt worden ist. Durch dieses Kapital ist es möglich geworden, abermals die Zahl *) der Königl. Freitische um zwei zu vermehren, und auf diese Art das ganze Jahr hindurch zwei arme Studirende mehr zu speisen. — Auf eine edlere Art hätte der Verstorbene sich der Pflichten der Dankbarkeit für die ihm vor länger als einem halben Jahrhundert erwiesenen Wohlthaten nicht entledigen können. Er hat hierdurch den deutlichsten Beweis gegeben, wie würdig er der, ihm in seiner Jugend von Seiten der Universität gewordenen Unterstützungen gewesen, und hat zugleich die Universität selbst zu immerwährendem Danke, auch nach seinem Tode, sich verpflichtet. Ehre sei dem Andenken dieses edeln Mannes, der selbst im höchsten Greisenalter, eingedenk der in der Jugend erhaltenen Wohlthaten, auch andern den Genuß derselben zu sichern wußte.

---

† **Breslau**, 29. Okt. Es gehört gerade nicht zu den Seltenheiten, daß messingene Thürklinken und Griffe die Liebhaberei derjenigen Personen auf sich ziehen, deren Erwerb in dem gewandten Gebrauch ihrer fünf Finger besteht. Diese Liebhaberei war auch am 27. d. M. die Veranlassung zu dem Verschwinden der messingnen Klinke an der Thüre des hiesigen Oberlandesgerichts-Gebäudes gewesen. Ein hiesiger Polizeibeamter hatte von diesem Diebstahl Kunde erhalten, und kurze Zeit vorher einen erst unlängst aus der Strafanstalt zurückgekehrten Züchtling sich anderwärts in verdächtiger Art mit einem messingenen Hausthürgriffe beschäftigen gesehen. Dies führte auf den Verdacht, daß jener Mensch

---

*) Die Zahl der Freitische belauft sich gegenwärtig hieselbst auf 97. Unter diesen sind die, durch das von Kranichstädt'sche Legat begründeten beiden Freitischstellen mit enthalten, sechs werden von denjenigen Honorar-Einnahmen gezahlt, welche im vorigen Winter für die von mehreren hiesigen Professoren gehaltenen Vorlesungen für ein größeres Publikum, eingingen, und zu obigem milden Zweck geschenkt wurden, die übrigen Freitische werden aus den diesfälligen Fonds und den hiezu bestimmten Kollektengeldern unterhalten.

der Dieb sei. Eine Revision bestätigte diesen Verdacht. Nicht nur die gedachte Thürklinke, sondern auch noch mehrere andere ähnliche, wurden bei der Revision in der Behausung jenes Industrieritters vorgefunden, welcher in Folge dessen an einen Ort gebracht worden ist, wo ihm das Abziehen der Klinken wohl nicht so leicht werden wird. — Ob er aus Dankbarkeit für die in jenem Hause gegen ihn gefällten Erkenntnisse jenen Diebstahl verübte, oder ob er die Gerechtigkeit unzugänglich machen wollte, indem er den Drücker von der Thüre abzog, mag dahin gestellt bleiben.

Gewerbliches.

Breslau, 28. Okt. Es ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, welche so häufig, und wohl manchmal nicht mit Unrecht, als eine nahrungs- und erwerblose bezeichnet wird, wenn man das Emporblühen der Gewerbe, durch die Industrie der Gewerbetreibenden sich deutlich zeigen sieht, und wahrhaft erhebend ist die Ueberzeugung, daß von Seiten der höchsten Behörden keine Opfer gescheut werden, der Industrie der Gewerbetreibenden durch Gewährung der nöthigen Mittel zu Hülfe zu kommen. Einen Beweis derartiger Vorsorge hat in der neuesten Zeit das Königl. Hohe Finanz-Ministerium abermals durch die Schenkung einer

Leder-Spaltmaschine

an einen unserer Mitbürger, den Kaufmann und Gerbermeister Bartsch, gegeben.

Bevor wir eine Beschreibung dieser Maschine, soweit diese ohne eigene Anschauung ein Bild gewähren kann, zu geben versuchen, wollen wir deren Zweck näher andeuten. Er ergiebt sich aus dem Namen der Maschine, welche dazu bestimmt ist, Häute stärkerer Art, namentlich Rindshäute, in zwei oder mehrere Theile dergestalt zu zerspalten, daß aus einer Haut gewissermaßen zwei oder mehrere Häute, je nach dem Bedürfniß, gemacht werden. Sie wird vorzugsweise zur Verarbeitung derjenigen Leder benutzt, welche im Ganzen, unzerschnitten gebraucht werden sollen, hierzu aber wegen der natürlichen Stärke der Haut, welche ein Zusammenfalten nicht gestattet, ohne vorherige Verdünnung nicht angewendet werden können, wie z. B. bei Verdecken über Wagen und andere dergleichen Gegenstände, bei denen ein Zusammennähen einzelner Theile nicht stattfinden kann.

Die Maschine, eine der neuern Zeit angehörige Erfindung, ist aus der Fabrik von James Holman zu London hervorgegangen, von dem Königl. Hohen Finanz-Ministerium für den gegenwärtigen Besitzer besonders bestellt, die erste im preußischen Staate aufgestellte, und mit einem Kostenaufwande von 1800 Rthl., ausschließlich der Steuer und Transportkosten, dem Hrn. Bartsch kostenfrei hierher gesendet worden. Außer dem, durchgehends aus Gußeisen gefertigten, die Maschine in Bewegung setzenden Räderwerke, dessen Beschreibung hier zu weitläuftig und dennoch kaum verständlich werden würde, bestehet die Maschine hauptsächlich aus einer großen Trommel und dem Schneidemesser.

Die erstere 5 Fuß lang und 3½ Fuß im Durchmesser, ist aus massiven Mahagonibohlen gefertigt, welche an ein, im Innern der Trommel befindliches gußeisernes Gestell befestiget sind. Sie ist zur Aufspannung desjenigen Felles bestimmt, welches getheilt werden soll, und so groß, daß auch die größeste Stierhaut mit einem Flächeninhalt von 75 bis 80 Quadratfuß darauf aufgespannt werden kann, und bewegt sich, wenn die Maschine arbeitet, langsam um ihre eigene Axe.

Unter der Trommel befindet sich das Schneidemesser. Dieses ist ebenfalls 5 Fuß lang, sägenartig, durch kleine Einschnitte in Entfernung von ungefähr zu 1 Zoll gezähnt, und in einem starken gußeisernen Stocke von 180 Pfd. Gewicht, vermittelst mehrerer stählerner Schienen und einer Menge Schrauben befestigt, welche dazu dienen, der Schneide des Messers nöthigenfalls eine vollkommene geradlinigte Richtung und eine an jedem Punkte durchaus parallelen Abstand von der äußern Fläche der Trommel zu verschaffen, was durchaus nothwendig ist, um dem gespaltenen Leder überall gleiche Stärke und einen glatten Schnitt zu verschaffen. Befindet sich die Maschine in Thätigkeit, so bewegt sich das gedachte Messer horizontal nach Art einer Säge, jedoch nur in sehr kurzen, aber schnellen Bewegungen hin und her, und zerschneidet oder zersägt das ihm durch die Trommel in einem, der Bewegung des Messers entsprechenden Tempo zugeführten Leder, in zwei Theile. Um diese nach Belieben stark oder schwach machen zu können, ist die Axe der Trommel selbst beweglich, und kann durch eine besondere Vorrichtung dergestalt gehoben werden, daß sich die äußere Fläche der Trommel mehr oder weniger der Schneide des Messers nähert, wodurch der Fabrikant in den Stand gesetzt wird, eine starke Rindshaut in 6 bis 8 Theile zerspalten zu können.

Um jede Falte aus der auf der Trommel ausgespannten Haut zu entfernen, welche jedenfalls unausbleiblich das Zerschneiden des Fells zur Folge haben würde, befindet sich über der Trommel in deren ganzen Ausdehnung ein starkes stählernes Lineal, dessen convexe Oberfläche nach oben gekehrt ist, während die Kante genau parallel mit der Oberfläche der Trommel läuft, und nach Belieben entweder zurückgeschlagen oder auf die Trommel aufgelegt werden kann. Wenn die Maschine arbeitet, wird dieses Lineal, welches sich unmittelbar vor dem Messer befindet, auf die aufgespannte Haut gelegt, und durch Gewichte angezogen, welche je nach der Stärke der Haut, schwerer oder leichter sind. Auf diese Art muß die Haut selbst unmittelbar vor dem Messer durch den engen Zwischenraum zwischen dem Lineal und der Trommel hindurch, und wird von ersterm auf letztere stramm aufgedrückt. Hierdurch verschwindet jede Falte und somit die Gefahr des Zerschneidens der Haut. — Diese muß natürlich ganz naß sein, und eignet sich nur dann zur Verarbeitung über die Maschine, wenn sie in halbgegerbtem Zustande ist. Trockene und bereits ganz ausgearbeitete Leder eignen sich zur Spaltung gar nicht, weshalb die Maschine auch nur dem Besitzer einer Gerberei von Nutzen sein kann. Ein einmaliges Umdrehen der Trommel zerspaltet übrigens natürlich die darauf gespannte Haut vollständig, und ist die Maschine so eingerichtet, daß sie durch Menschenhände, Pferde oder Dampfkraft in Bewegung gesetzt werden kann. Ihr Gewicht beträgt 60 Ctr.

Der Nutzen, welchen sie gewährt, ist nicht nur für den Besitzer der Gerberei, sondern auch für alle Diejenigen ein ganz außerordentlicher, welche Leder und besonders größere Häute verarbeiten, namentlich also für **Wagenbauer**. Die meisten stärkeren Häute, namentlich Rindshäute, welche nicht zu Sohlleder verarbeitet werden sollen, sind in ihrer ursprünglichen, natürlichen Stärke nicht brauchbar, weil eines Theils eine Haut nicht in allen ihren Theilen gleich stark, andern Theils aber auch gar nicht geeignet ist, sich in gehörige Falten legen zu lassen. So würde z. B. eine Stierhaut von 75 Quadratfuß, wie sie zur Decke eines großen Wagens erforderlich ist, in ihrer natürlichen Stärke hierzu völlig unbrauchbar sein. Der vierte, fünfte oder auch ein noch kleinerer Theil der ganzen Hautstärke ist vollkommen hinreichend zur Haltbarkeit, welche hauptsächlich in der äußern, der sogenannten Narbenseite liegt, auf welcher die Haare gestanden haben. Um das Leder zum Gebrauch geschickt zu machen, muß es durch Entfernung der überflüssigen und hinderlichen Stärke der Haut gehörig vorbereitet werden, dergestalt, daß auf der Fleischseite von dem Leder so viel abgenommen wird, daß der Narbenseite diejenige Stärke verbleibt, welche die Haut je nach dem Zweck haben soll, zu welchem sie bestimmt ist. Dies geschah bisher durch das sogenannte Pfalzen, mittelst dessen mit einer Art von Messer, und durch Menschenhände von der Fleischseite der Haut das Leder so lange geschabt wurde, bis die Haut die erforderliche Verdünnung erhalten hatte. Man muß sich dies in ähnlicher Art vorstellen, als die Verdünnung eines Brettes durch Hobeln.

Diese Art der Bearbeitung ist aber eine sehr schwierige, zeitraubende und kostspielige, da ein ganz besonders geschickter und fleißiger Arbeiter dazu gehört, um in einem Tage zwei Häute in dieser Art zu arbeiten. Sie führt aber auch den Nachtheil mit sich, daß bei der sorgfältigsten Bearbeitung die verdünnte Haut niemals eine überall gleichmäßige Stärke hat (ein wesentliches Erforderniß der Haltbarkeit), und derjenige Theil des Leders, welcher durch das Pfalzen entfernt worden ist, niemals zu etwas anderen, als zum Leimkochen brauchbar ist.

Diese Nachtheile werden durch den Gebrauch der Maschine vollständig vermieden. Die genaue Construktion derselben, wie sie oben beschrieben ist, gewährt die größeste Sicherheit für die vollkommene gleichmäßige Stärke des verdünnten Leders, welches jeder Gewerbetreibende nach seinem Bedarfe in beliebiger Verdünnung erhalten kann. Der von der Haut abgeschnittene Theil (die Fleischseite), wird in einem ganzen Stück von der Narbenseite getrennt, und bildet so gewissermaßen eine zweite Haut, welche natürlich einen weit höhern Werth hat, als jene von der Haut abgeschabten Abgänglinge des Leders. Dieser zweite Theil der Haut ist zu allen denjenigen Gegenständen vollkommen brauchbar, welche aus lackirtem Leder gefertigt werden, z. B. Mützenschirme, Auspuß an Geschirren und kann zu Brandsohlen und andern Zwecken verwendet werden. Endlich aber gewährt die Maschine durch die Ersparniß der Bearbeitungskosten einen sehr großen Vortheil. Wir wollen annehmen, es solle in der bisher gewöhnlichen Art eine Haut im Preise von 10 Rthl. verdünnt werden, so beträgt

das Arbeitslohn dafür . . . . 15 Sgr.
der Werth der Haut . . . . . 10 Rthl. = =
die Abgänglinge (oder das Leimleder)
haben einen Werth von . . = = 5 =

Mithin die ganze verarbeitete Haut 10 Rthl. 20 Sgr.

Bei der Bearbeitung über die Maschine beträgt:

der angenommene Werth der
Haut . . . . 10 Rthl.
das Arbeitslohn . . . . = = 2 Sgr. 6 Pf.
der Werth der zweiten gewonnen Haut mindestens 3 = = = = =

Also zusammen . . . 13 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf.

so daß bei einer über die Maschine gearbeiteten Haut sich ein Nutzen von 2 Rthl. 17 Sgr. 6 Pf. ergiebt, oder mit andern Worten, der Fabrikant die verdünnte Haut um 2 Rthl. 17 Sgr. 6 Pf. wohlfeiler verkaufen kann, als dies früher der Fall war. Bei diesem Verkaufspreise verbleibt dem Fabrikanten noch immer derselbe Vortheil, dessen er sich früher zu erfreuen gehabt hat. Der Nutzen, welchen die Maschine bei der Lederfabrikation gewährt, verdient daher mit Recht ein außerordentlicher genannt zu werden, und kommt nicht allein dem Besitzer, als besonders auch dem Publikum zu statten, welchem Lederpreise gestellt werden können, welche um 25 pCt. billiger sind, als früher. Rechnet man hierzu noch, daß nicht nur zum Spalten der trokkenen Häute, sondern auch zum Egalisiren der schwächern Leder die Maschine vollkommen brauchbar und geeignet ist, daß dieselbe zehnmal mehr arbeiten kann, als Menschenhände in gleicher Zeit zu leisten im Stande sind, so verdient die Sache der besondern Berücksichtigung des gewerbetreibenden Publikums, welches wir auf die Vortheile jener Maschine aufmerksam zu machen für unsere Pflicht halten.

Die Maschine ist bereits aufgestellt und befindet sich im Gange. Der Besitzer derselben wird gern bereit sein, deren Gebrauch und Einrichtung, und die sich ergebenden Vortheile einem jeden näher zu zeigen, der sich für die Sache interessirt und aus eigener Anschauung sich näher zu unterrichten wünscht, als dies durch eine Beschreibung möglich ist. Sie wird gegenwärtig noch durch Menschenhände in Bewegung gesetzt. Hr. Bartsch hat indessen bereits die Anstalten zur Aufstellung einer Dampfmaschine getroffen und ist von seiner Industrie zu erwarten, daß die Lederfabrikation am hiesigen Orte einen neuen Aufschwung erhalten wird.

Mannigfaltiges.

— Die Allgemeine Augsburger Zeitung meldet aus Rom: „Unserem Landsmann L. Landsberg aus Breslau, dessen aufopferungsreiche Bemühungen der deutschen Musik auch hier und anderen Orten Italiens immer mehr die ihr gebührende Achtung und Verehrung gewinnen, ist vom Herzog Carlo Ludovico von Lucca das Ritterkreuz für Civilverdienst als Zeichen der Anerkennung in sehr huldreicher Weise verliehen worden."

— Vor dem Assisenhof der Seine erschien zu Paris am 21. Okt. Karoline Winiaska, verehelichte Danelle, 39 Jahr alt, aus Polen gebürtig, unter der doppelten Anklage, falsche preußische Kassenanweisungen und falsche Scheine der „belgischen General-Sozietät zur Begünstigung der Industrie" angefertigt und demnächst verbreitet zu haben. Die beiden Haupt-Angeklagten waren Theodor Herwey, genannt Romanzow, Kupferstecher, und Peter Anton v. Knapp, Sprachlehrer; diese sind aber abwesend. Die Sache war im September auf die nächste Session vertagt worden, weil der Königl. Preuß. Regierungsrath v. Mirbach und Hr. Matheus, Schatzmeister der belgischen Bank, damals nicht erscheinen konnten. Auch am gedachten Tage war nur der Letztere erschienen. Die verehelichte Danelle, in deren Wohnung eine kleine Presse, die Instrumente, das farbige Papier und die Stahlplatten, welche zur Anfertigung der falschen Preuß. Fünfthaler-Kassenanweisungen und von belgischen Bankbillets dienten, ist eingeständlich, daß sie während mehrerer Jahre in dem genauesten Einverständnisse mit Herwey, genannt Romanzow, gestanden, und daß Letzterer ihr vor seiner Flucht aus Paris eine Summe von 1300 Fr. gegeben, doch leugnet sie, von seinem Verbrechen Kenntniß gehabt zu haben, und versichert, nie mit einem der falschen Billets zu den Wechslern gegangen zu sein oder sie auf andere Weise in Umlauf gebracht zu haben. Das in Kupfer gestochene Bild des Romanzow, welches in seiner Wohnung in Beschlag genommen wurde, ist verschiedenen Wechslern vorgezeigt worden, die am meisten von den falschen Anweisungen erhalten haben, und sie erklärten, daß dasselbe völlig dem Individuum gleiche, welches ihnen die gedachten Anweisungen verkauft und sich für einen Attaché bei der Preuß. Gesandtschaft ausgegeben habe. Ein einziger, ein Hr. Boulenger, hat die Angeklagte wieder erkannt und ausgesagt, daß sie damals, als sie ihm falsche Fünfthalerscheine zum Einwechseln gebracht, genau so gekleidet gewesen sei, wie in diesem Augenblicke vor Gericht. Hr. Matheus, Schatzmeister der Brüsseler Bank, gab an, wodurch sich die falschen Bankbillets von den echten unterschieden. Seine Unterschrift, so wie die der übrigen Direktoren, war ganz genau nachgemacht. Nach Vernehmung der Zeugen nahm der General-Advokat Hr. Thorigny, das Wort, und unterstützte die Anklage mit Energie. Hr. Faverie hatte die Vertheidigung der verehelichten Danelle übernommen. Die Juri beantwortete nach kurzer Berathung alle ihr vorgelegten Fragen in Bezug auf die Mitschuld der verehelichten Danelle an den besagten Fälschungen verneinend, die Angeklagte wurde also freigesprochen.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 255 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 31. Oktober 1843.

Offener Posten.

Mit Ende dieses Jahres wird die Stelle eines Bauraths bei hiesiger Commune vacant. Theoretisch und praktisch gebildete Techniker, welche ihre Qualifikation durch Zeugnisse genügend darzuthun vermögen, und beabsichtigen sollten, sich um diesen Posten zu bewerben, werden hiermit aufgefordert, ihre diesfälligen Gesuche an unsern Vorsteher, Kaufmann Klocke, bis zum 30. November d. J. franco einzusenden.

Breslau, den 25. Oktober 1843.

Die Stadt-Verordneten.

Einladung.

Die geehrten Mitglieder des Vereins zur Errichtung des Denkmals für

Friedrich den Großen

werden hierdurch ganz ergebenst eingeladen: sich zu einer General-Versammlung,

Mittwoch den 8. November d. J.

Nachmittags um 3 Uhr auf dem Fürstensaale im hiesigen Rathhause recht zahlreich einzufinden, um wegen des Platzes, auf welchem das Denkmal in Breslau errichtet werden soll, eine andere Wahl zu treffen und davon Kenntniß zu nehmen, wie weit das Unternehmen bis jetzt gediehen ist.

Breslau, den 23. September 1843.

Der vollziehende Ausschuß des Vereins zur Errichtung des Denkmals für Friedrich den Großen.

Theater-Repertoire.

Dienstag, zum 9ten Male: **„Der Weltumsegler wider Willen.“** Abenteuerliche Posse in 4 Bildern mit Gesang, nach dem Französischen des Theaulon und Decourcy frei bearbeitet von G. Raeder. Musik von Canthal. — Erstes Bild: „Die Arretirung.“ Zweites Bild: „Die tropische Taufe.“ Drittes Bild: „Die Favorit-Sultanin.“ Viertes Bild: „Der Kaiser von Japan.“ — **Die neuen Decorationen sind von Hrn. Pape.**

Mittwoch, zum zweiten Male: **„Die Verfolgungen“**, oder: **„Die zufriedengestellten Nebenbuhler.“** Große Zauberpantomime mit Maschinerien in 2 Akten, bearbeitet und in Scene gesetzt vom Balletmeister Herrn Helmke. Die Musik ist von verschiedenen Componisten. Die Maschinerien sind vom Maschinisten Herrn Dreilich. — Vorher, zum ersten Male: **„Der Weiberfeind.“** Lustspiel in einem Akt von R. Benedix. — Personen: Gustav, ein junger Förster, Hr. Guinand. Betti, seine Frau, Dlle. Antonie Wilhelmi. Freiling, Hr. Heckscher.

Einladung.

Die Herren Mitglieder des Theater-Aktien-Vereins werden hierdurch zu der diesjährigen, auf den

1. November, Nachmittags 3 Uhr,

in dem hiesigen Börsenlokale anberaumten ordentlichen General-Versammlung ergebenst eingeladen.

Außer den nach § 41 des Gesellschaftsstatutes den ordentlichen General-Versammlungen überwiesenen Gegenständen wird zur Berathung und Beschlußnahme gebracht werden:

1) Die Genehmigung eines Pensions-Reglements für die Mitglieder der hiesigen Bühne,
2) die Ausfertigung und Ausgabe besonderer Coupons zur Erhebung der Zinsen der Aktien.

Abwesenden Herren Aktionairen ist gestattet, sich durch einen aus der Zahl der übrigen Aktionaire gewählten und schriftlich bestellten Bevollmächtigten vertreten zu lassen.

Die Direktion des Theater-Aktien-Vereins.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Unsere am 24sten d. M. in Bunzlau vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir, statt besonderer Meldung, entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Haynau, den 28. Oktober 1843.

Dr. F. A. Müller,
Mathilde Müller,
geb. Spitzer.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Statt besonderer Meldung.

Unsere am 7ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Breslau, den 30. Oktober 1843.

Lothar Baron Lyncker, Lieutenant im 22. Inf.-Regmt.
Hedwig von Lyncker, geborene von Beulwitz.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 24sten d. M. starb der Königl. Lieutenant vom Füsilir-Bataillon 11ten Infanterie-Regiments, Herr Otto Krause, in dem Alter von 30 Jahren 9 Monaten, an der Herzbeutelwassersucht.

Der Verlust dieses in jeder Beziehung allgemein geliebten und geachteten Kameraden wird aufrichtig betrauert vom

Offizier-Corps des Königlichen 11. Infanterie-Regiments.

Sämmtliche hier lebende pensionirte, mit Inactivitäts-Gehalt ausgeschiedene, oder mit Pension zur Disposition gestellte Offiziere haben am 1. Dezember d. J. die Atteste unter ihren Jahres-Quittungen über Leben und Aufenthalt am hiesigen Orte, bei der unterzeichneten Behörde vollziehen zu lassen.

Breslau, den 30. Oktober 1843.

Königliche Kommandantur.

Ein Billard von Kirschbaum-Holz mit allem Zubehör, wenig gebraucht; Reisekoffer, Sopha, Matratzen verkauft sehr billig

W. Höhenberger, Schmiedebr. 27.

Bekanntmachung.

Der unfern des Schweidnitzer Thores neben der Du Portschen Besitzung sub Nr. 15 am Stadtgraben und dem Platze an der St. Salvator-Kirche belegene **eingezäunte Garten-Fleck**, soll vom 1. Januar k. J. ab, anderweit auf 3 hintereinander folgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin

am 21. November. c. Vorm. 10 Uhr

auf dem Fürstensaale anberaumt und werden Pachtlustige dazu eingeladen. Die Licitations-Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.

Breslau, den 25. Oktober 1843.

Die Direktion des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadt-Commune gehörige, an dem westlichen Eingange zu den Leinewandreißerbuden belegene, sogenannte Weinschröter-Häuschen, nebst darunter befindlichem Keller, soll vom 1. Januar bis ultimo Dezember k. J. im Ganzen oder auch in der Art vermiethet werden, daß Gebote auf die einzelnen Lokalitäten geschehen.

Wir haben hierzu auf den

17. November d. J. Vormittags um 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations-Termin anberaumt und können die Vermiethungs-Bedingungen in unserer Raths-Diener-Stube eingesehen werden.

Breslau, den 27. Oktober 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche sich bei dem für die hiesige Stadt, wie für die ganze Provinz so wichtigen Unternehmen der sächsisch-schlesischen Eisenbahn von Dresden nach Görlitz, zum Anschluß an die niederschlesisch-märkische Eisenbahn, zu betheiligen wünschen, benachrichtigen wir in Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 13ten d. M., daß nach einer so eben eingegangenen Mittheilung des sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Comité's die Herren:

E. Uhlich (Firma Uhlich u. Comp.),
G. E. Heynemann, Sparkassen-Direktor,
C. Thomaschke und
Moritz Weltz,

sämmtlich zu Bautzen, bereit sind, die ihnen bis zum 2. November c., einschließlich dieses Tages, unter Uebersendung der ersten Einzahlung von 10 Rthlr. für jede Actie von 100 Rthlr., zugehenden Aufträge zu Actien-Zeichnung zu übernehmen und auszuführen.

Breslau, den 30. Oktober 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Mit dem letzten Dezember d. J. gehen die Pachten des Straßendüngers, welcher auf den Düngerplätzen

1) ohnweit der Bohrauer Barrière und
2) vor dem Oderthore am Viehmarkte

abgeschlagen wird, zu Ende, und haben wir zu deren anderweitiger Verpachtung auf ein Jahr und zugleich zur Verdingung der Anfuhr des Straßendüngers auf letztgedachtem Düngerplatz von den bestimmten Straßen und Plätzen, auf

den 21. November d. J. Vorm. um 10 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitationstermin anberaumt.

Die Bedingungen liegen in der Rathsdienerstube zur Einsicht vor.

Breslau, den 27. Oktbr. 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Der Unterzeichnete wünscht zur Mit-Erziehung und Unterweisung seiner beiden Söhne, mit Hülfe eines tüchtigen Lehrers, zwei oder drei Knaben, in dem Alter von 8 bis 10 Jahren in Pension zu nehmen. Die Bedingungen bleiben einer schriftlichen oder mündlichen Verständigung überlassen.

Koeppen,
Pastor in Bienowitz bei Liegnitz

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Extrazug von Breslau nach Canth und zurück.

Mittwoch den 1. November 1843.

Abfahrt von Breslau 2 Uhr Nachmittags.

Rückfahrt von Canth $5\frac{3}{4}$ Uhr Abends.

Die Fahrbillets für die Rückfahrt sind in den Billetverkaufs-Büreaus des hiesigen Bahnhofes zu lösen. Die Fahrpreise nach dem Tarif.

Breslau, den 30. Oktober 1843.

Das Direktorium.

Tägliche Dampfwagen-Züge der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Abfahrt:

Von Breslau nach Freiburg	Morgens	8 Uhr	— Minuten	und Nachm.	5 Uhr	— Minuten.
= Königszelt = Freiburg	=	9 =	42	= = =	6 =	42 =
= Freiburg = Breslau	=	8 =	13	= = =	5 =	13 =
= Königszelt = Breslau	=	8 =	35	= = =	5 =	35 =

Ankunft:

In Breslau	Morgens	10 Uhr	13 Minuten	und Abends	7 Uhr	13. Minuten.
= Freiburg	=	10 =	—	= = =	7 =	—. =
= Königszelt von Breslau	=	9 =	37	= = =	6 =	37 =
= Königszelt von Freiburg	=	8 =	30	= = =	5 =	30 =

Resten-Leinwand

in halben Schocken à 2 Rthl., $2\frac{1}{2}$—3 Rthl. das $\frac{1}{2}$ Schock, weiße abgepaßte Piqueeröcke von 1—$1\frac{1}{4}$ Rthl. das Stück, weiße Piquee-Bettdecken von $2\frac{1}{4}$—4 Rthl. das Paar, weißen Damast zu Bettüberzügen, bunte Bettdecken (bester Qualität), Züchen- und Inlet-Leinwand, Kleider- und Schürzen-Leinwand, Bettdrillich, weiß gebleichte und Creas-Leinwand von 5—40 Rthl. das Schock, Schachwitz- und Damast-Gedecke zu 6, 12, 18 und 24 Personen von $1\frac{3}{4}$—14 Rthl. das Gedeck, einzelne Tischtücher, bunte Kaffee-Servietten von 10 Sgr. bis $1\frac{1}{6}$ Rthl. das Stück, weiße und bunte leinene Taschentücher, Kittai's von $1\frac{1}{2}$—2 Sgr. die Elle, Schirtings, **weiße irländische Taschentücher mit weißen Käntchen à 18 Sgr. das $\frac{1}{2}$ Dutzend,** weiße Kindertücher à 15 Sgr. das Dutzend, rohen und bunten Parchent, weißen Piquee-Parchent, bunte Borastücher für Herren, das Dutzend 25 Sgr.; so wie mehrere andere zu diesem Fach gehörende Artikel zu **äußerst billigen** aber **festen Preisen**

empfiehlt die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von

Jakob Heymann,
Carlsplatz Nr. 3, neben dem Pokoihof.



Die Roßhaarzeug- und Steif-Röcke-Fabrik
von
C. E. Wünsche,
Ohlauer Straße Nr. 24,



empfiehlt als ihr neuestes Fabrikat die Pariser **Plastrons** oder **Brustwattirung für Herren.** Diese Roßhaar-Wattirung, welche von den ersten Modisten des hiesigen Ortes wegen ihrer praktischen Brauchbarkeit und ihrer unwiderleglichen Vorzüge schon allgemein angewendet wird, wurde bisher vom Auslande bezogen. Diese bis jetzt übliche Wattirung wird dadurch nicht nur vollständig ersetzt, sondern die Façon des Rockes wird durch dieselbe während seiner ganzen Dauer bewahrt, derselbe möge offen oder zugeknöpft getragen werden, und alle und jede Falte zwischen Brust und Armen, die bei der gewöhnlichen Wattirung sehr bald erscheinen, werden durch diese Art völlig vermieden. Sowohl der Zeug dazu, als auch bereits gefertigte Stücke sind zu den billigsten Fabrikpreisen vorräthig.

Gasthof-Empfehlung.

Hierdurch erlaube ich mir, den von Madame Kunisch käuflich übernommenen Gasthof zum rothen Brunnen am Ringe den geehrten Reisenden aufs angelegentlichste zu empfehlen. Ich habe denselben zeitgemäß aufs eleganteste und bequemste eingerichtet und verspreche bei reeler und prompter Bedienung die möglichst billigen Preise.

Freiburg, im Oktober 1843.

J. Hiller.

In dem Ausverkauf Ring Nro. 18

werden Mahagony-Pyramiden-Fournire 20% unter dem Einkaufspreis verkauft, so wie auch Tassen, Tischlampen und dto bronc. Schmuck-Gegenstände, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

E. Cassirer.

Neue Elbinger Neunaugen

empfing wiederum und empfiehlt, in $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Gebinden, so wie einzeln, billiger als bisher

J. F. Stenzel, Schweidnitzerstraße Nr. 36, goldene Krone.

Frischgeschossene starke Hasen

verkaufe ich fortwährend das Stück gut gespickt zu 15 Sgr.

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Affen-Theater.

Heute Dienstag den 31. Oktober: **Zum ersten Male:** Die beiden **Berliner Eckensteher.** Anfang 6 Uhr.

A. Uhlmann u. Comp.

Zur Jauerschen Bratwurst

auf heute Abend ladet ergebenst ein:

Käser, Neue Taschenstraße.

Ein gesitteter Knabe findet als **Buchbinder-Lehrling** bei soliden Bedingungen sofort ein Unterkommen. Näheres beim Buchbinder und Leder-Galanterie-Arbeiter

Richard Lange, Albrechtsstr. 48.

Oderstraße Nr. 2 ist eine möblirte Stube bald zu vermiethen.

Blücherplatz Nr. 15 ist erste Etage ein möblirtes Zimmer bald zu vermiethen.

Im Gewand der Zeit erscheint zu 2½ Sgr. für ein **ganzes Vierteljahr** wöchentlich in **1** Nummer mit **50—60** Artikeln:

Die Eisenbahn.

Ein Unterhaltungsblatt für Volk und Haus.

Inhalt in Stationen: Zeltwarte — Schöne Welt — Handel und Wandel — Werkstatt — Wissenschaft u. Kunst — Kirche und Schule — Schimpf und Glimpf — Dichtererker — Plauderstube — Dreifuß u. gergl. m.

Für wenige Pfennige die Woche wird hier eine Unterhaltung geboten, die den Geist frischt, das Herz stärkt, den Muth stählt und die Langeweile der Gegenwart vergessen zu machen sucht.

Zum Abonnement ladet Groß und Klein, Arm und Reich, Vornehm und Gering, Gelehrte und Ungelehrte ein

die Buchhandlung von

Aug. Schulz u. Comp.,

jetzt Altbüsser-Straße Nr. 10, an der Magdalenenkirche.

Dem grössten und vollständigsten

Musikalien-Leih-Institut

können fortwährend Theilnehmer unter den vortheilhaftesten Bedingungen beitreten.

F. E. C. Leuckart

in Breslau, Ring Nr. 52.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Holzbedarfs auf den Bahnhöfen der Oberschlesischen Eisenbahn, für das Jahr vom 1. Novbr. 1843 bis zum 1. Novbr. 1844, und zwar in

Ohlau 400 Klft. Eichen- oder Birken-Leibholz,
Brieg 500 „ „ „ „ „ „
Löwen 400 „ „ „ „ „ „
Oppeln 500 „ „ „ „ „ „

soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin

auf den 15. Novbr. d. J. Vorm. 10 Uhr,

in dem Verwaltungslokale unsers hiesigen Bahnhofes anberaumt, und werden Lieferungslustige hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine schriftlich einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen sind vom 1. November d. J. täglich, sowohl hier als auf den übrigen Bahnhöfen bei den Bahnhof-Inspektoren einzusehen.

Breslau, den 27. Oktober 1843.

Die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Der Erbsaß Joh. Carl Adam Kretschmer zu Gabitz und die unverehelichte Susanna Elisabeth Christbaum zu Breslau haben als Brautleute, die an dem erstern Orte unter Eheleuten mit der Vererbung eintretende statuarische Gütergemeinschaft durch das gerichtliche Abkommen vom 13. Oktober 1843 unter sich ausgeschlossen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 14. Oktober 1843.

Königl. Land-Gericht.

Blühdorn.

Ediktal-Citation.

Alle diejenigen, welche an das verloren gegangene, von dem Tuchmacher Michael Uher unterm 26. August 1814 für das General-Depositum des hiesigen Stadtgerichts ausgestellte Hypotheken-Instrument über 100 Thaler eingetragen, zufolge Dekrets vom 29. dess. Mts., auf dem Hause Nr. 151 auf dem Roßmarkte hierselbst, und überwiesen den 16. April 1825 an den Sattler Anton Ledwoch, von diesem aber abgetreten am 7. Januar 1830 an den Michael Uher, als Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, oder die in deren Rechte getreten sind, Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert: ihre Ansprüche spätestens im Termine den 1. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr in unserm Sessionszimmer anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präcludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das bezeichnete Instrument amortisirt und die Post mit 100 Thaler im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Gleiwitz, den 14. August 1843.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der hiesige Kaufmann Carl Friedrich Herzog und seine Braut Agnes Louise Gottliebe Lorenz haben vor ihrer Verheirathung die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Kreuzburg, den 14. Oktober 1843.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Rhein-, Franz- u. Roth-Weine

von vorzüglicher Qualität, empfehlen die Bouteille zu 10, 15 u. 20 Sgr., desgl. feine Sorten zu 22½ und 25 Sgr. bis 1 Rthlr., und erlassen bei Abnahme von großen Partieen den Preis billiger.

Hielscher & Comp.,

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9.

Auf Grund einer in der Breslauer Zeitung unter dem 19. Septbr. d. J. Nr. 219 bekannt gemachten Mittheilung des christlichen Beobachters aus dem Briefe eines Reisenden, welche den großen Nothstand schildert, in den eine arme evangelische Gemeinde in Böhmen durch den unumgänglich geforderten und auch bereits begonnenen Neubau ihres verfallenen Schulhauses gerathen ist, hat die geehrte Gesellschaft zum goldenen Helme eine Sammlung für diese Gemeinde veranstaltet und den Ertrag derselben, 14 Reichsthaler, mir durch Herrn Ziepult zur weiteren Beförderung anvertraut. Indem ich für diese rühmenswerthe Gabe christlicher Liebe hiermit herzlich und öffentlich danke, erkläre ich mich zur Annahme milder Gaben für den angegebenen Zweck mit Freuden bereit.

Breslau, am Reformations-Feste 1843.

Kutta, Prediger, an der Kirche zu St. Barbara.

Auktion.

Am 1. Novbr. d. J., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, wiederum eine Parthie Mousseline de laine, Kleider-Kattune und weiße und bunte Leinwand, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 29. Oktober 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 3. Novbr. c., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 18, Wassergasse, 61 Essig-Fässer, größtentheils ganze Oxhofte und eine Parthie Reifen öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 29. Oktober 1843.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Mittwoch den 1. November, früh 8 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten, nebst einem **Posamentirstuhl,** einer **Gimpemühle** und sonstigem **Posamentirgeräth,** gegen **gleich baare** Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Vorsteher-Amt.

Bei einer Vergnügungs-Reise, welche ich am 29. d. M. auf der Eisenbahn nach Freiburg machte, fand ich Gelegenheit das am Ringe errichtete Etablissement eines bairischen Bierkellers des Hrn. **Frey** kennen zu lernen. Diese darin befindliche wohlgetroffene Einrichtung, wo man außer guten Getränken auch verschiedene Frühstück-Speisen bekommt, veranlassen, dieses Etablissement als empfehlungswerth zu veröffentlichen.

Breslau, den 30. Oktober 1843.

W. M.

Mousseline de Laine-

Kleider in größter Auswahl und bekanntlich zu den billigsten Preisen bei

Louis Schlesinger,

Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1 Tr. hoch.

Beste Elbinger Neunaugen

in 1/1 und ½ Achtel offeriret billigst:

C. F. Bock, Ring Nr. 13.

Geglättete Kattune

in den neuesten Dessins, zu Meubles-Ueberzügen und Gardinen sich eignend, empfing und empfiehlt zu billigen Preisen:

Louis Schlesinger,

Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1 Tr. hoch.

Die Tabak-Fabrik von

Westphal & Sist,

Ohlauer Straße Nr. 77, in den 3 Hechten,

empfiehlt ihr Lager alter schöner

Cigarren

zum Preise von 5—86 Rthlr. pro 1000 zur gefälligen Beachtung.

Cigarren.

Die mit so vielem Beifall aufgenommenen **Cabannas-Cigarren** à 18 Rtlr. pro 1000 empfehlen wiederum:

Westphal u. Sist,

Ohlauer Str. 77, in den 3 Hechten.

Ich finde mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich jedem Erb-Anspruche an dem Nachlasse meines Vaters gerichtlich entsagt habe.

Breslau, d. 30. Oktbr. 1843.

Eleonore Sina.

Zu verkaufen: ein Kirschbaum-Sopha, reine Roßhaare und Lederkante, wie eine geschmiedete Kasse, Nro. 7 Nadlergasse.

Wer einen braungefleckten Hühnerhund verloren hat, kann denselben gegen Wiedererstattung der Insertionsgebühren und Futterungskosten Nikolai-Straße Nro. 62 wieder abholen.

Ohlauer Straße Nr. 55 (Königs-Ecke drei Stiegen) steht ein 7-oktaviger Flügel zu vermiethen.

Zu beziehen durch **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln:**

Jeden Sonnabend erscheint eine Nummer von 2 Bogen in gross Folio mit 25 in den Text gedruckten Abbildungen im Preise von nur 4 Silbergroschen.



enthält viele illustrirte Nachrichten

über alle Zustände der Gegenwart,

als: Tagesgeschichte. — Naturereignisse. — Geograph. und topograph. Karten. — Sittenschilderungen. — Portraits berühmter Personen. — Criminal- und Rechtsfälle. — Oeffentliche Feste und Aufzüge. — Städte-Ansichten. — Bauwerke. — Denkmale. — Industrielle Erfindungen. — Theater-Scenen. — Costümes. — Decorationen. — Musikalische Compositionen. — Gemälde. — Karrikaturen. — Modebilder.

Vierteljähriger Pränumerations-Preis für 13 Nummern mit 350 Illustrationen 1⅔ Rthlr. Einzelne Nummern kosten 5 Sgr.

Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie in allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen angenommen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstr. Nr. 20 und in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 49.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare das 11te frei.

Inserate in die Illustrirte Zeitung werden in allen Buchhandlungen angenommen und die Petitzeile mit 2½ Sgr. berechnet.

Die Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.:**

Der Nationalcharakter des preußischen Volkes

und seine historische Entwickelung während des Königthumes.

Von C. T. Freiherrn Gans, Edlen Herren zu Putlitz.

gr. 8. (8¼ Bog.) geh. ⅔ Thlr. — 1843. Leipzig, Hinrichs.

Einleitung. Zustand um 1701. 1ste bis 5te Periode: Von der Erhebung Preußens zum Königreich bis 1840. 2 Beilagen: Ueber Katte und über die Aufhebung der Patrimonial-Jurisdiktion.

☞ Ein tüchtiger Hausknecht und eine zuverläßige Köchin, letztere für eine Landherrschaft, können sich bald melden: Schmiedebrücke Nr. 37, im Comtoir.

Angekommene Fremde.

Den 29. Oktober. **Goldene Gans:** Hr. Ingen. Charlier a. Lüttich. Herr Mechanikus Pearce a. London. Fr. v. Wolowska a. Kalisch. Hr. Gtsb. Kulm a. Kaltenbrunn. HH. Kaufl. Haupt a. Wüstewaltersdorf, Pehl aus Mannheim, Matthieu u. Peters aus Berlin, Horsfall a. London. Hr. Post-Sekret. Schmilinck a. Neustadt. — **Weiße Adler:** Herr Geh. Hofr. Tilling a. Heinrichau. Hr. Hof-Kammer-R. Schmidt a. Berlin. Hr. Landrath v. Scheliha a. Militsch. Hr. Kammerherr v. Scheliha a. Gotha. HH. Gutsb. Baron von Maltitz a. Alt-Rosenberg, v. Nostitz a. Johnsdorf. — **Hotel de Silesie:** Hr. Rittmeist. v. Dannenberg a. Nimptsch. Hr. Kaufmann Marx a. Berlin. — **Drei Berge:** Hr. Kfm. Braun a. Rawicz. — **Goldene Schwert:** Hr. Kaufm. Spangenberg aus Elberfeld. — **Deutsche Haus:** Hr. Gutsb. Bauermeister a. Reichenau. Hr. Kfm. Schlesinger a. Brieg. Hr. Lieut. Baron von Lynker aus Neisse. — **Blaue Hirsch:** Hr. Kfm. Freund a. Gleiwitz. Hr. Apoth. Menzel a. Brieg. Hr. Gtsb. Kober a. Bunkay. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufl. Löwe a. Ratibor, Nothmann a. Gleiwitz, Hellinge a. Ostrowo. HH. Partik. Fromhold a. Liegnitz, Wertheim a. Kempen. — **Goldene Zepter:** Hr. Rittmeist. Ludwig a. Neu-Waltersdorf. Hr. Lieut. Gleim a. Wesel. — **Hotel de Saxe:** Hr. Lederfabr. Klessel a. Kalisch. Hr. Kfm. Müller a. Oels. Herr Gutsb. Wiltscheck aus Schmardt. — **Rautenkranz:** Hr. Lieut. Müller a. Glogau. Herr Kaufmann Walde aus Winzig. — **Weiße Storch:** HH. Kaufl. Selten aus Lublinitz, Friedländer a. Zülz, Löwy a. Loslau. — **Weiße Roß:** Fr. Gutsb. Heyer a. Jäschandorf. — **Goldene Baum:** Hr. Sekret. Ullbert u. Hr. Apoth. Kleiber a. Schildberg. — **Königs-Krone:** Hr. Gtsb. Näther aus Gr.-Kniegnitz. Hr. Justitiar. Goldstein u. Hr. Aktuarius Schmidt a. Freiburg. Hr. Fabr.-Dir. Schulze a. Böhmisch-Krumma.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 17: Herr Hauptm. Tschirsch a. Trebnitz. — Breitestr. 4: Frau Pastor Tzschachmann a. Liebau. — Schweidnitzerstr. 51: Hr. Gutsb. Gr. v. Bethusy a. Langenhoff. — Schweidnitzerstr. 5: Hr. Apoth. Wichmann a. Posen. Fr. Maj. v. Slupecka aus Brieg. — Schuhbrücke 32 Hr. Maj. v. Laschinski a. Neisse.

Universitäts-Sternwarte.

29. Oktbr. 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8,06	+ 5, 3	+ 1, 5	0, 6	OSO 9°	Federgewölk
Morgens 9 Uhr.	8,80	+ 6, 0	+ 3, 5	0, 7	OSO 0°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	9,00	+ 7, 6	+ 8, 4	2, 6	O 4°	„
Nachmitt. 3 Uhr.	9,18	+ 8, 6	+ 9, 0	1, 4	O 6°	halbheiter
Abends 9 Uhr.	9,20	+ 7, 0	+ 4, 3	0, 4	O 7°	heiter

Temperatur: Minimum + 1, 5 Maximum + 9, 0 Oder + 7, 1

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Inserate für die Zeitung können nur bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe angenommen werden.